

„Die versteinerten Verhältnisse zum Tanzen bringen!“

Bericht über den KAB-Workshop „Macht euch verwandt – Kapitalismuskritik trifft Schöpfung“ am 14. und 15. März 2026 in Trier

Auf Einladung des Bildungswerks des KAB-Diözesanverbandes Trier kam eine Gruppe von zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus verschiedenen Diözesanverbänden der KAB-Deutschlands am 14. und 15. März 2026 in der Jugendherberge in Trier zusammen. Alle Mitmachende bewegte die Frage: Was ist eigentlich „Kapitalismus“? Wie kann man ihn verstehen und womöglich überwinden? Um die Beantwortung dieser Fragen zu erleichtern, wurde mit den Mitteln der Theaterpädagogik an den persönlichen Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angesetzt. Auf dem „Marktplatz der Werte“ erhielten sie einen ersten emotionalen Bezug zu ökonomischen Kategorien wie „Wert“, „Besitz“ und „Tausch“ dadurch, dass man das, was man für sich als „wertvoll“ erachtete, miteinander tauschte. Auf einer zweiten Stufe beschäftigte sich die Gruppe mit den Begriffen „Arbeit“, „Gebrauchswert“ und „Tauschwert“, in dem sie sich als Produzenten und später als Verkäufer ihrer Produkte (Äpfel und Eier) ausprobierten, wobei sich Standbilder und Bewegungssequenzen abwechselten. Hier in der (gespielten) rauen Welt von Produktion, Markt und Konkurrenz wurde deutlich, dass Menschen für einen außer ihnen liegenden Zweck, nämlich die Verwertung von Kapital, instrumentalisiert und dabei selbst zu Konkurrenten werden.

Nach diesem „Erlebnisteil“ wurde durch einen 30minütigen Vortrag über die – größtenteils abstrakte und unbewusste - innere Struktur und Dynamik des Kapitalismus versucht, die Erfahrungsebene mit der Theorieebene zu verknüpfen, was zugegebenermaßen nur ansatzweise gelang, wie auch Rückmeldungen einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestätigten.

Im nächsten Teil beschäftigte sich die Gruppe mit einer möglichen Alternative zum Kapitalismus, dem „Commoning“ bzw. dem „Commonismus“. Dieser Gesellschaftsentwurf ist von Kooperation statt Konkurrenz, von gemeinsam verwalteten Ressourcen (Commons), von Selbstorganisation und von einer Inklusionslogik geprägt, die die Bedürfnisse anderer mitbedenkt und niemanden ausschließt. Die Bedürfnisbefriedigung erfolgt nicht mehr über den Tausch auf dem Markt, sondern über freiwillig geleistete Beiträge der Beteiligten. So kann eine neue durchsichtige Produktions- und Lebensweise entstehen, die auch neue soziale Beziehungsweisen ermöglicht.

Die TeilnehmerInnen wurden mittels Gruppenübungen behutsam an die neue Art des Zusammenlebens herangeführt: So lautet die erste Aufgabe: „Stellt euch vor, dieser Raum gehört niemandem – und allen zugleich. Und die zweite Aufgabe hieß: „Lasst jemanden an euren Ort und findet eine Form, in der ihr beide dort sein

könnt.“ Auf diese Weise wurden ersten Erfahrungen mit der kollektiven Verfügung über eine Ressource, nämlich dem Raum, gemacht, der von allen geteilt wurde. Im nächsten Schritt stellte eine Teilgruppe spielerisch Möglichkeiten der Vernetzung von Menschen und Dingen dar, die schließlich in einem Gruppentanz endeten. Einen besonders tiefen Eindruck hinterließ eine Gruppenszene, die die Ausplünderung der Erde durch die Menschen zeigte. Die „Erde“, die zwischen zwei Menschen stand und immer heftiger begripscht und beraubt wurde, sank immer mehr in sich zusammen. Erst als die Menschen von der Erde abließen, richtete sie sich langsam und erleichtert wieder auf...

Im letzten Teil des Workshops wurde das Problem des Fetischismus im Kapitalismus, also die unbewussten Macht- und Herrschaftsverhältnisse, die durch unser alltägliches Handeln im Namen der Kapitalvermehrung entstanden sind, andiskutiert. Hierbei wurde die biblische Fetischismuskritik des Propheten Jesaja (Jesaja 44,9-29) herangezogen bei dem es heißt: „Aus dem Rest des Holzes (eines Baumes) aber habe ich mir einen abscheulichen Götzen gemacht und nun beuge ich mich nieder vor einem Holzklotz.“ Das Machwerk der Menschen hat also Macht über seine eigenen Schöpfer gewonnen (vgl. die amtierende Regierung in ihrem Drang nach Wachstum und Verlängerung der Arbeitszeit, G.S.).

Abschließend wurde noch kurz Donna Haraway's Gegenkonzept zum Anthropozän, das „Zeitalter der Verwandtschaft“ mit dem indigenen Namen „Chthuluzän“ vorgestellt, in dem Lebewesen, Technik und Materie gemeinsam die Welt gestalten.

Das Team: Nicola Rosendahl, Referentin, Anne Basten, KAB-Bildungswerk, Marc-Bernhard Gleissner, Theologe, Germanist und Theaterregisseur sowie Günther Salz, Referent.